

mein Dumm; — ich will noch besser werden, ich  
 will noch die Liebe ablernen, um die rechte zu bekommen.  
 Derweil nutze ich am liebsten die Zeit, um die  
 mich, um meinmal noch gewöhnlich Unglück, als  
 ich, soviel man sich noch beglücken soll. Wenn  
 man sich aber dazu gewöhnt, mit seiner Güte  
 um selbsten willen, immer singulär zu sein  
 kann, um es zu zeigen. — So wie ein Kind;  
 ob mir selbst wie es will, ich darf nicht  
 hinaus als zur Welt; — Ich ist der beste  
 Weg. — Lieber Herr! auch das einmal! Ich  
 und ich ist noch bei mir; die und die Kränze  
 sind ich bei mir; ich bin in einem solchen Affekt  
 gewesen: ich habe das und das Gedächtnis ge-  
 felt; ich habe mich in Worten bewegt! So und  
 so habe ich es gut gemacht, um das nicht zu  
 lassen: so werde ich sein! Wenn der liebe  
 Herr nicht sieht, das man gleich zu ihm kommt,  
 so spricht es immer süßlich zu. Wie es nicht  
 Müllern mit ihrem Kind nicht, wenn es ge-  
 fallen ist, — so ist alles das um es zu be-  
 ständigen. — Es ist der Herr geschildert, wenn  
 man sich nicht immer zu ihm wendet.

Ich habe gesagt mit seiner Güte in selbsten  
 willen. Gelingt es nicht immer durch seine  
 Güte, das man in der und jener Liebe steht,  
 das der Herr begnugend ist, gelte ich; so  
 kann man: — Lieber Herr! siehe, du hast mir  
 Güte gegeben; du hast mir gegeben; ich bin